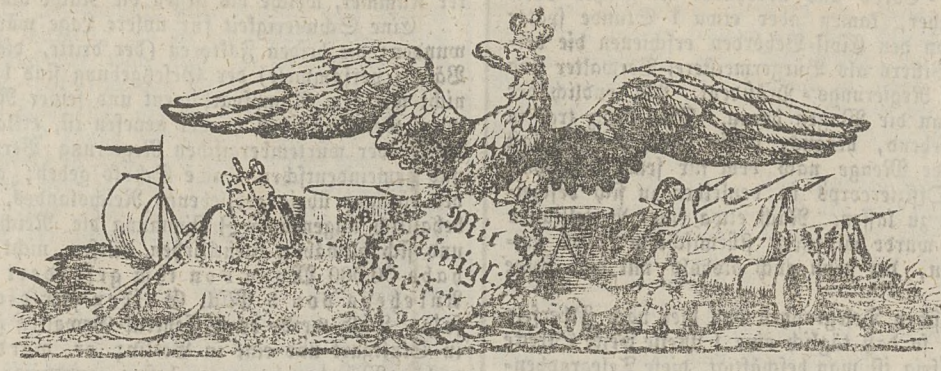


Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
à 2 Bll. 1/2 Sgr.
—
Expedition
Krautmarkt 24 1849

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Offenbar's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. Offenbar.

No. 137. Freitag, den 15. Juni 1849.

Die Aufnahme der Listen derjenigen Urwähler, welche weder Gewerbesteuer noch eine Kommunal-Abgabe entrichten, wird in den nächsten Tagen von Haus zu Haus durch Beauftragte geschehen. In dem wir dies bekannt machen, fordern wir die Hauswirthe und deren Stellvertreter hiermit auf, sich von den Verhältnissen der männlichen Bewohner des Hauses, die das 24ste Lebensjahr zurückgelegt haben, genau zu unterrichten und unseren Beauftragten darüber jede verlangte Auskunft zu geben. Stettin, den 12ten Juni 1849.
Der Magistrat.

Berlin, vom 14. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich Niederländischen Contre-Admiral Arriens den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen.

Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter:

- No. 3133. Das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender pommerischer Provinzial-Chauffeebau-Obligationen zum Betrage von 300,000 Thlr. Vom 4. Mai d. J.
- No. 3134. Den Allerhöchsten Erlaß vom 25ten desselben Monats, die Errichtung einer Handelskammer für den Kreis Siegen betreffend; und
- No. 3135. Das Allerhöchste Privilegium von demselben Tage, für die Ausstellung auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen der Stettiner Kaufmannschaft zum Betrage von 100,000 Thlrn.

Deutschland.

Stettin. Die gestern mitgetheilte weitere Correspondenz zwischen dem Reichsverweser und dem preussischen Gesandten in Frankfurt ist geeignet, uns über die Stellung, die der Reichsverweser in Deutschland eingenommen hat, gründlich aufzuklären. So rein und ehrenwerth auch Johann dasest, so hat er doch, daß ich so sage, seine Natur, weder seine österreichische, noch seine römische, nicht verleugnen können. Er ist, daran dürfen wir nicht mehr zweifeln, der Vorfechter des Osmüger Cabinets und des Ultramontanismus. Besonders in letzterer Hinsicht hängt sich Baiern so fest an ihn wie an Oesterreich. Nur jene Gründe können den Reichsverweser bestimmen, auf der Stelle zu bleiben, die ihm das begeisterte junge Deutschland im vorigen Jahre wahrlich mit anderen Absichten eingeräumt hat. Der Eingang jenes Schreibens zeigt uns den Befleidigten, doch zur Verständigung sich vornehm Herablassenden. Er ist bereit, die Aeußerungen in dem Schreiben vom 24. v. M., zu welchen nur dann ein Grund vorlag, wenn die Königl. Regierung ihn in irgend einer Weise von seinem Posten zu verdrängen gedachte, einem bloßen Mißverständnis zuzuschreiben. Wie unwahr und ungerrecht! Es verlohnt sich auch wahrlich der Mühe, daß Preußen seine Hand nach einer Ehre streckt und eine Stellung einzunehmen sucht, die ihm ja in glänzenderer Weise in dem Kaiserthum angeboten wurde. Es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß die Stellung des Reichsverwesers augenblicklich eine ganz unhaltbare geworden ist und daß die Fortführung der Centralgewalt durch seine Hand nur dient, die aufs höchste verwickelten Zustände des Vaterlandes noch mehr zu verwirren. An ihm wie an der Stuttgarter Regentenschaft, die er einfangen lassen will, hat die deutsche Revolution noch ihren einzigen fast geseligen Anhaltspunkt. Wir sind geneigt, zu seiner Ehre ihn weniger für den Urheber, als für das Opfer einer Politik zu halten, die von seinem durch und durch österreichischen Ministerium beliebt wird und eben Alles sein mag, nur nicht eine deutsche. Darum braucht Preußen in keiner Weise die Aufdeckung der Verhandlungen, welche jene Aeußerungen herbei geführt haben, zu scheuen. Es tritt auf, und muß es, als Fetter Deutschlands von der süddeutschen Revolution, die sich ohne sein Entgegenwirken wie eine Lawine von den Bergen auf uns herniederwälzen würde. Ohne Land, auch ohne Leute ist Johann nicht im Stande, jenen verwüstenden Klumpen aufzuhalten. Da empfängt in der That seine Stellung wie seine Vertheidigung eben kein angenehmes Licht. Wir bescheiden uns gern, die Strahlen dieses Lichtes noch weiter zu spalten und ihren nichtsagenden Inhalt auseinander zu legen. Nur erwähnen wir noch des Schlusses, in welchem auf die Note des Ministers v. Brandenburg, als habe die Centralgewalt faktisch nicht mehr über die nöthigen Mittel zur Erfüllung ihres Berufes zu verfügen, Johann sich die freimüthige Entgegnung gestattet, daß die Königl. Regierung sich hier gegenüber der Centralgewalt, deren Anspruch auf die Unterfügung der Regierungen selbst nach der jetzigen Ansicht Preußens über ihre Eteldung unverloren ist, sich eines Argumentes bedient, welches sie sich selber geschaffen hat und in jedem Augenblicke mit der in voller Rüstung stehenden Macht Preußens zu entkräften im Stande ist. Man

könnte sagen, das klinge mehr als naiv, wenn es nicht noch spitzer wäre. Und hiezu die Aeußerung des gegen das an seinen Grenzen ausgebrochene Geschwür rathlos dastehenden Baierns, es wolle zwar nur die Hilfe Preußens, aber nur auf Befehl der Centralgewalt. Das klingt wahrlich wie der bitterste Hohn. Was sollte, was müßte Preußen thun, wenn hier nicht sein eigenes Dasein in Gefahr schwibte? — Quos ego!!

Berlin, 14. Juni. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von einem auf das Leben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen versuchten, aber glücklicherweise ohne Erfolg gebliebenen Mordtat hier eingegangen. Bei der Durchfahrt durch Ingelheim soll, dieser Nachricht zufolge, aus einem der letzten Häuser ein Schuß auf den Wagen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen gefallen sein und den Postillon am Bein verwundet haben. (Pr. St.-A.)

— Der nordamerikanische Senator, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Hannegan, ist von Paris, und der Kaiserl. österreichische Cab.-Courier, Reinweber, von Wien hier angekommen.

— Da von einer Reise des Erzherzogs nach Koblenz verlautet, so gewinnt die Annahme, daß dort eine Besprechung desselben mit dem Prinzen von Preußen statt haben werde große Wahrscheinlichkeit. (A. Z.-C.)

— Die Cholera tritt hier fortwährend sehr gelinde auf. In den beiden städtischen Cholera-Hospitälern sind bis jetzt im Ganzen 20 Fälle vorgekommen. Davon waren 17 tödtlich, einer wurde geheilt und 2 sind in Behandlung.

— Reisende erzählen: Die Cholera in Breslau hat auch Hrn. Stein, bekannt durch seinen Antrag in der Constituante, als Opfer gefordert.

— Der Criminal-Commissarius Simon, der den Flüchtling Felgentreu nach London verfolgte, ist zurückgekehrt und hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Kommune etwa nur 1000 Thaler einbüßen dürfte.

— In Berlin sah man in den letzten Tagen unsere Straßensugend häufig mit außerordentlichen großen preussischen Papiertokarden umhergehen, auf eine Weise, welche Absicht und Parteimandver vermuthen läßt. (Const. Z.)

— Ueber dem elektro-magnetischen Telegraphen von hier nach Frankfurt schwebt ein wahrer Unstern. Nachdem er mehrfach durch muthwillige Hände zerstört war, ist er eben wieder bei Kassel durch ein Gewitter fast gänzlich unbrauchbar gemacht worden. Der Blitz schlug in der Nähe des leitenden Drahtes ein, erreichte denselben, wurde dadurch nach der Metallplatte, welche beim Telegraphen die elektrische Strömung empfängt, geleitet, und zerschmolz den Draht, so wie einen Theil der Platte, so daß nur wenige Theile im brauchbaren Zustande geblieben sind.

— Ein Mann versuchte seine mit ihm in Scheidung liegende Ehefrau durch einen Pistolenschuß zu tödten, verletzte sie jedoch nur bedeutend am Hals. Nachdem sie geflüchtet, schoß er sich in den Mund, jedoch auch diese Beschädigung erscheint nicht lebensgefährlich.

Breslau, 13. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 131 Personen, als daran gestorben 54, als davon genesen 21 Personen amtlich gemeldet worden.

Die Cholera macht in Amsterdam, Dortrecht, Leiden und Rotterdam sehr bedenkliche Fortschritte. Die Hitze an diesen Orten ist unerträglich. (Woff. Z.)

Magdeburg, 9. Juni. Heute finden auf unserer neu erbauten Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn die ersten Probefahrten, und zwar auf ihrer ganzen Ausdehnung von Magdeburg bis Wittenberge, dem Anschlußpunkte an die Berlin-Hamburger Bahn, Statt. Die Eröffnung der Bahn für das Publikum ist nach dem so eben erschienenen Geschäfts-Bericht auf den nächsten 1. Juli bestimmt; doch ist die Vollendung der Elb-Brücke bei Wittenberge wegen des seitherigen großen Wasserstandes im Strome noch nicht möglich gewesen, weshalb vorläufig Passagiere wie Güter nach Ankunft des jedesmaligen Zuges auf einer Fähre übergesetzt werden müssen. Durch diese neue Verbindungs-Bahn, deren Baukosten sich auf die Summe von 6,733,003 Thlr. 16 Gr. 3 Pf. belaufen, wird man künftig die Reise von Leipzig nach Hamburg in Einem Tage zurücklegen können. (Const. Z.)

Düsseldorf, 12. Juni. Ganz unerwartet wurden wir gestern Nachmittag durch die Nachricht überrascht, daß mit dem Berliner Zuge der Prinz von Preußen ankommen würde; gegen 6 Uhr fing daher der Bahnhof schon an, sich mit Leuten zu füllen, welche diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollten, ohne den hohen Gast zu sehen. Obgleich das ganze Offizier-Corps sich nach und nach einfand und dies in großem Galla erschien, so waren keinerlei anderweitige Vorbereitungen zum festlichen Empfang getroffen, um so zahlreicher hatten sich Damen eingefunden, während die Zahl der gewöhnlich das Gros des Düsseldorfer neugierigen Publikums bildenden Gammins äußerst gering war, selbst von den in an-

deren Fällen stets sich auf den Vorgrund drängenden demokratischen Notabilitäten hatten sich nur einzelne eingefunden. Um 7 Uhr wurde die Nachricht durch den Telegraphen mitgetheilt, Se. Königl. Hoh. sei erst in Oberhausen und würde es wenigstens noch eine Stunde dauern, bis der Zug ankommen könnte. Das Offizier-Corps und überhaupt der größte Theil des Publikums entfernte sich daher, kamen aber etwa 1 Stunde später bedeutend zahlreicher wieder. Von den Civil-Behörden erschienen die beiden Regierungsräthe Graf von Ritters als Bürgermeister-Verwalter und von Spandern als fungirender Regierungs-Präsident. Als endlich der Zug ankam, drängte sich alles an die Wagen heran. Der Prinz trat in ernster Haltung, aber wohl aussehend, heraus, schritt durch die ihm fast den Weg versperrende zuzachende Menge nach dem für seine Aufnahme bestimmten Saale und ließ das Offiziercorps in denselben zu sich bescheiden, um sich dasselbe vorstellen zu lassen. Nach etwa einer Viertelstunde Raft erschien der Prinz wieder, wurde mit noch stürmischem Jubel empfangen und bestieg seinen Wagen, der denn auch alsbald mit dem Zuge davonrollte.

Die Anlage eines elektrischen Telegraphen von hier nach Oberfeld wird mit großem Eifer betrieben, so daß täglich eine 1 Meile weite Strecke damit versehen wird. Eben so eifrig ist man beschäftigt, diese Telegraphenlinie bis Nachen zu verlängern und soll dort sogar mit doppelter Geschwindigkeit hieran gearbeitet werden; auch ist diese Verbindung zwischen dem Bahnhofe in Deuz und dem auf entgegengelegten Ufer liegenden Bahnhofe in Köln durch den Rhein hindurch hergestellt, indem man die Dräthe in eisernen Röhren von 3 Fuß Länge, welche aneinander gestoßen werden, in den Fluß versenkt hat. (D. Ref.)

Koblenz, 13. Juni. Die Operationen gegen die bairische Pfalz haben begonnen. Die Avantgarde-Division des General v. Hirschfeld unter dem General v. Hanneken ist am 12ten von Kreuznach nach Alzheim marschirt. Die Reserve-Division unter General v. Brun folgte ihr von Stromberd nach Kreuznach. Gleichzeitig konzentrirte sich die 2te Division unter General v. Webern bei Neuenkirchen, und die 3te Division des General Niesewand zwischen Baumholzen und Grumbach. Am heutigen Tage wird die Division Hanneken nach Beddersheim vorrücken und Worms besetzen, während Oppenheim bereits gestern durch 2 Bataillone der Mainzer Garnison besetzt worden ist. Die Reserve-Division marschirte heute nach Alzei, die Division Webern über Homburg gegen Landstuhl und die Division Niesewand über Lauterecken gegen Wolfstein und Mosbach.

Allgemein erzählt man, daß der kommandirende General v. Hirschfeld gegen nicht Deutschland angehörende Freischärler, welche gefangen würden, ein strenges Gericht halten, ja jeden ohne Weiteres erschießen lassen würde. (D. Ref.)

Mecklenburg-Schwerin, 12. Juni. Die allgemeine Stimme des Landes spricht sich jetzt immer entschiedener für Annahme der von Preußen, Hannover und Sachsen vorgeschlagenen deutschen Reichsverfassung aus. Besonders die Vorgänge in Baden haben sehr viel dazu beigetragen, einen Umschlag der öffentlichen Meinung hervorzuufen, und den Kern des Volkes für die Annahme der erwähnten Verfassung zu bestimmen. Man fühlt hier dringend das Bedürfnis eines einigen, kräftigen Deutschlands u. glaubt, daß dasselbe, wie die Verhältnisse jetzt einmal beschaffen sind, nur durch unverzügliche Annahme dieses Verfassungs-Entwurfes geschaffen werden könne. (Const. 3.)

München, 9. Juni. Die A. A. Z. erklärt, daß Bayern die angebotene preussische Hilfe abgelehnt, der Verwendung preussischer Truppen durch den Reichsverweser aber nichts entgegengestellt habe. (Die direkte Hilfe Preußens soll unter der Bedingung der Annahme des preuss. Verfassungs-Entwurfes für Deutschland angeboten worden sein.)

München, 10. Juni. Aus Landau erfährt man durch Privat-schreiben, daß man dort eine Hitze von 32 Gr. in Schatten gehabt, daß die Lebensmittel für die Garnison von 882 Unteroffiziere und Soldaten und 150 Offiziere noch einige Wochen ausreichen und die Offiziere außer dem nächtlichen Festungsdienst noch genöthigt sind, am Tage 8 Stunden Wache zu stehen.

München, 10. Juni. Seit gestern Mittag ist Herr von Zwehl Minister des Innern geworden. Der Rücktritt des Herrn von Forster hat keinen politischen Grund, sondern, glaube ich, nur den, daß er sich der übergroßen Arbeit nicht mächtig fühlte. (Const. 3.)

München, 11. Juni. Heute Morgen war Sitzung der zweiten Kammer. Nachdem die Sitzung eröffnet war, besam das Ministerium das Wort zur Mittheilung einer königlichen Botschaft. Der Kultus-Minister Ringelmann bestieg die Tribüne und verlas ein königliches Rescript, wonach die gegenwärtige Kammer für aufgelöst erklärt und die Wahlbeschreibung für den Zusammentritt einer neuen Kammer in verfassungsmäßiger Zeit (2 Monate) zugesagt wurde. Diese, wie ich glaube, für Alle unerwartete Nachricht wurde indessen mit der vollkommensten Ruhe aufgenommen, ich vernahm keinen Ruf noch eine laute Aeußerung von irgend einer Seite her, weder unter den Abgeordneten, noch auf den Galerien. (Const. 3.)

M. Schaffenburg, 10. Juni. Sicherem Vernehmen nach werden am 14. und 15. d. M. 10,000 Mann verschiedener Waffengattungen von der Division Paris hier ankommen und theils in die Stadt, theils in die Umgegend gelegt werden. Ueber ihre weitere Bestimmung ist noch nichts gekannt. (D. Ref.)

Neustadt a. d. S., 9. Juni. Heute Morgen hörte man von 8 Uhr an in der Gegend von Landau Kanonendonner. Um 10 Uhr kam eine Estafette, gleich darauf noch zwei, welche schnellen Zuzug verlangten. Um 12 Uhr zogen circa 200 Bewaffnete von hier ab, sowie auch sogleich die Mannschaft in Geinsheim und anderen Orten gegen Landau beordert wurden. Die Freischäären um Landau eilten, um sich unter Willich zu einer Operation zu vereinigen. Die Besatzung der Festung Landau hatte einen Ausfall aus derselben gewagt. Die Ursache desselben war diese: Der Landauer Besatzung und den Einwohnern geht es sehr schlecht. Die Meisten sind wegen der Ausdünstung des die Festung umgebenden Wassers krank; alle Keller, in welchen vieler Vorrath geborgen ist, stehen voll Wasser. Die Kupferdorfer mit Willich gruben den einzigen Quellsbrunnen ab. Die zerstörte Leitung desselben sollte nun heute Morgen unter dem Schutze der Kanonen, welche 16- und 21-Pfünde auswarfen, wiederhergestellt werden. Es mißlang! Die Freischäären machten den Ausfallenden viel zu schaffen. Das gegenseitige Schießen dauerte einige Stunden, worauf sich die Landauer Soldaten zurückzogen, einige Todte

zurücklassend. Von den Freischäären fiel nicht Einer. In Landau selbst ist man aufs Höchste getrieben. Die Bürger wollen die Festung geöffnet haben. Nächster Tage wird der Fall derselben gewiß erfolgen! (F. 3.)

Stuttgart, 10. Juni. Beiliegend das Resultat einer Sitzung unse-rer Kammer, welche bis gegen die Nacht hin dauerte.

Eine Schwierigkeit für unsere Lage wäre für jetzt wenigstens über-wunden; die beiden Faktoren (der dritte, die Pairskammer, ist zu seinen Vätern versammelt) der Gesetzgebung sind bei uns darüber einig, daß man nicht mit dem Rumpsparlament und seiner Regentenschaft gehen könne. Rö-mer, welcher schnell wieder genesen ist, erklärte diejenigen für Schurken, welche der württembergischen Regierung Verrath an der Reichsverfassung und gemeindeutschen Sache Schuld geben; aber die Kräfte Württembergs, des einzigen übrig gebliebenen Reichslandes, da die 29 kleineren nur vor-behaltenlich allgemeiner Zustimmung die Reichsverfassung anerkannt haben, und sich allmählig zurückziehen, dürfen nicht überfordert werden. Man habe 30,000 Mann von ihm gefordert und die Garantie eines Anlehens von 5 Mill. Gulden für die Reichsregentschaft (Sol. sol.). Bald werde es 3 Central-Gewalten geben: eine in Frankfurt, eine in Stuttgart und eine in Berlin; er werde diejenige anerkennen, welche Württemberg am besten convenire.

So sieht es parlamentarisch. Die Mitglieder des Rumpsparlaments sind innerlich sehr entmuthigt. Sie werden sich morgen früh privatim be-rathen. Ihre Lage ist auch finanziell zerrüttet.

Stuttgart froßt seit gestern von Wassen. General von Miller mit seinem Generalstab von zwei Regimentern ist hier eingerückt. 30 Kanonen schützen uns vor Ueberfällen. Die verführten Soldaten vom 5. Re-giment haben öffentlich ihre Reue erklärt, und drohen nicht unbedenklich, sich an ihren Verführern zu rächen. Ein einflussreicher Mann um den an-deren tritt von der extremen Partei zurück. Die Reichstags-Abgeordneten Federer und Schweigle haben ihren Austritt aus der Rumpf-Ver-sammlung im heutigen Schw. Merkur motivirt. Sogar der Bierbrauer Henthes von Heilbronn ging früher zu den „Vaterländischen“ und er-hielt auch alsbald von den Hirnverbrannten Heilbronnern oder vielmehr ihren Gamins eine Kagenmuffel. Die Faktion der rothen Republikaner, besonders eine Anzahl württembergischer Reichs- und Landes-Deputirten, scheint nichtsdestoweniger entschlossen zu sein, mit dem total aufgeregten Städtepöbel und einer Anzahl belogener und betrogener Bauern, zumeist aus dem Schwarzwald und den an Baden und die Schweiz grenzenden Bezirken einen Aufstand in der Art zu versuchen, daß sich diese Leute, ohne sichtbare Anführung von den Centralbehörden, erheben und ans Messer lie-fern. Ich wiederhole meine Behauptung: thut Preußen einen ent-schiedenen Schlag am Rhein, dann ist Alles gewonnen. Er-weißt es uns aber diesen Dienst nicht, läßt es uns in der Unsicherheit und Ungewißheit länger verharren, so befördert es bei dieser oder jener Seite einen Rheinbund und verliert die Sympathie der conservativ-constitutional-len Süddeutschen. (Const. 3.)

Karlsruhe, 7. Juni. Strube zog nicht, wie früher angegeben, mit den Schweizern fort, sondern ist noch hier. Er kann übrigens so ziemlich als vogelfrei betrachtet werden, eine solche Stim-mung herrscht namentlich unter dem Militair gegen ihn. Die Schweizer gingen gestern Abend nicht alle fort; eine kleine Anzahl, die nicht mehr mit ihren andern saubern Collegen gehen wollte, blieb zurück. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. (S. M.)

Karlsruhe, 10. Juni. Mirowslawsky ist gestern Abends von Paris hier eingetroffen, um den Oberbefehl über die sämmtlichen Streitkräfte Ba-dens und der Pfalz zu übernehmen. Sigel wird das Oberkommando der Neckar-Armee behalten. — Brentano hat die sämmtlichen in Nassatts Ra-senatten gefangen gehaltenen, ehemals badischen Offiziere zur Erleichterung ihrer Haft nach Rißlau versetzen lassen. In die Stelle Becker's, der in der Neckar-Armee ein Kommando führt, hat Doll den Oberbefehl über die Volkswehr, steht jedoch unter dem Kriegsministerium, das in dem Hauptmann Mayerhofer einen wenig fähigen Ministerstellvertreter besitzt.

Heppenheim, ein Städtchen von etwa 400 Einwohnern und eine halbe Stunde von der badischen Gränze gelegen, ist jetzt das Hauptquar-tier der Reichstruppen. Von diesen halten etwa 24,000 die darmstädtisch-badische Gränze besetzt. In Heppenheim kantonniren etwa 4000 Mann, und zwar Nassauer (800 Mann), ein Bataillon Württemberger, die übrigen sind Darmstädter. Die bereits jetzt gegen Baden-Pfalz aufgebotenen Truppen belaufen sich auf etwa 70,000 Mann, von welchen auf Baden 25,000 Mann kommen. Die Preußen sind hierbei nicht mitgerechnet, denn, nach Angabe eines Offiziers, wird Preußen allein eine eben so große be-waffnete Mannschaft gegen die Insurrektion stellen.

Wir dürfen demzufolge in den nächsten Tagen den Angriff noch nicht zu erwarten haben, obgleich man hier im Hauptquartier demselben tagtäglich sehr lebhaft entgegenfieht und behauptet, daß er innerhalb 3 — 4 Tagen erfolgen werde. Indes steht dies fest, daß der Angriff von allen vier Sei-ten auf einmal geschieht. Baden-Pfalz ist von allen Seiten bereits cernirt, nur von Franken aus über Aschaffenburg ist noch ein Plätzchen offen, von wo aus auch freischäärerische Hüfe zuströmt. Von Hanau und Umgegend aus sind auf diesem Wege ungefähr 900 Mann Freischäärer nach Baden gelangt; auch die erst vor einigen Tagen dahin abgezogenen 300 Hanauer sind über Aschaffenburg in Baden glücklich angelangt. (D. Ref.)

Eisenach, 9. Juni. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin befindet sich jetzt zum Besuch der Herzogin von Orleans hier. Die beiden prinziplichen Söhne der Herzogin haben von ihrem Vater, dem Herzog von Montpensier, 2 arabische Pferde zum Geschenk erhalten auf welchen man jetzt die jungen Prinzen oft ausreiten sieht. Ueberhaupt bemerkt man, daß unsre erlauchten Pariser Gäste jetzt etwas mehr Aufwand machen, als früher, auch erhalten sie öfter hohe Besuche.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Das Reichsministerium hatte, so wird hier berichtet, den auf der großen Leipziger Straße anrückenden preussischen Truppen den Befehl entgegengefandt, nicht weiter vorzugehen, ihr Befehlshaber, General Schack, der in Bilbel, einige Stunden von hier, diese Weisung erhielt, ritt nach Frankfurt voraus und erklärte dem Reichsminister persönlich, daß er von seinem Könige den bestimmten Be-fehl habe, vorzugehen, und wenige Stunden später war die Spitze seiner Truppen in Frankfurt eingerückt. Unter solchen Umständen möchte ein Zu-sammentreffen des Erzherzogs und des Prinzen für beide Theile nicht er-wünscht sein.

Weitere preussische Truppen sind, obgleich in der unmittelbaren Nähe der Stadt alle Dörfer von ihnen besetzt gehalten werden, in Frankfurt selbst noch nicht eingerückt; die gestern einmarschirten haben den hiesigen Wachdienst bereits übernommen. Die plötzliche Abberufung des 38sten Infanterie-Regiments ist noch immer nicht aufgeklärt. General Hirschfeld, welcher jenseits des Rheins kommandirt, hatte dasselbe nach Mainz, um dort in Garnison zu bleiben, dirigirt; als die letzte Abtheilung, etwa 200 Mann, bereits auf dem Bahnhof war, traf der Rittmeister v. Boddien mit der Nachricht ein, daß eine von Berlin so eben eingegangene telegraphische Depesche den Abmarsch, als auf einem Mißverständnis beruhend, contremandire. Jene 200 Mann marschirten sogleich in die Kasernen zurück, der Rest des Regiments ist aber noch nicht wieder hier. General Peucker wünscht indeß, daß dem von ihm befehligten Corps wenigstens ein preussisches Regiment, und zwar gerade das 38ste, beigegeben werde, und darf man deshalb der ungesäumten Rückkehr desselben wohl entgegen sehen. (D. R.)

Frankfurt a. M., 13. Juni. Gestern Abend 7 Uhr fuhr der Prinz von Preußen königliche Hoheit von Mainz über Bingen nach Kreuznach zum General v. Hirschfeld. Nach dem heutigen Blatte der Oberingelheimer Zeitung soll in Bingen auf den Prinzen geschossen und der Postillon verwundet worden sein. Es wird gesagt, der Prinz habe selbst die Kugel ergriffen und sei weiter gefahren. Ein Staatsprokurator aus Mainz ist sofort an Ort und Stelle gesandt worden. (D. Ref.)

Luxemburg, 4. Juni. Der Kommandeur des 39. Inf.-Regiments, Oberstlieutenant v. Wilsleben, erklärt die Nachricht von den zu den Pfälzern übergegangenen preussischen Soldaten dahin, daß 2 Soldaten wirklich desertirt sind, solche, welche bereits häufig wegen sittenlosen Wandels und Vergehungen aller Art in der Garnison bestraft waren und sich beide noch in gerichtlicher Untersuchung befanden. Das Regiment empfindet daher eine wahre Befriedigung, diese angehenden Sträflinge auf solche Weise schnell aus seiner Mitte entfernt zu wissen. Die Erfindung der demokratischen Blätter, daß das ganze Regiment im Begriff stehe, zu den Pfälzern überzugehen, habe bei der ganzen Garnison Heiterkeit und Widerwillen zugleich hervorgebracht.

Hamburg, 11. Juni. Das Dampfschiff Nicolai I. ist von Kronstadt in Travemünde angekommen. (B. H.)

Hamburg, 12. Juni. Der Anschluß an das preussische Verfassungsprojekt hat in unserer Stadt neben zahlreichen politischen Gegnern auch die Freihandelsmänner, somit unsere ganze Börse, zu entschiedenem Widersachern. In Hinblick auf die Verpflichtung der preussischen Regierung gegen die übrigen Zollvereinsstaaten, welche vor dem Jahre 1854 nicht gelöst werden kann und bekanntlich auch gegen das entschiedene Ablehnen Baiern besteht, fürchtet man durch eine unbedingt zustimmige Erklärung, welche zugleich eine Billigung des einigen Zoll- und Handelsgebiets einschließen würde, dem Beitritt zum Zollverein retrungelos verfallen zu sein und folgeweise unsern freien Handel den Schutzzöllnern geopfert zu sehen. Man darf daher erwarten, daß der Senat für jetzt sich aller Schritte enthalten wird, jenen Anschluß zu fördern. (Const. 3.)

Altona, 13. Juni. So eben trifft hier die erfreuliche Nachricht ein, die Ihnen mitzuthellen ich mich beehle, nämlich, daß mit Hilfe der bairischen Chevaurealeger und einiger Artillerie nicht nur die nach unserm gestrigen Schreiben gefangenen Dänen befreit, sondern daß auch noch 100 bis 125 Dänen bei dieser Gelegenheit gefangen wurden. Ein der Gefangenschaft entkommener hessischer Husar brachte die Nachricht den Baiern und führte sie auf die Spur der Dänen. (D. R.)

— Untern 1. Juni ist der Oberst Graf v. Baudissin zum Generalmajor in der Schleswig-Holsteinischen Armee ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. Es verdient für die Geschichte des Tages der Umstand hervorgehoben und aufbewahrt zu werden, daß, während von den nordischen Stammesgenossen der Dänen die Schweden größtentheils und die Norweger theilweise den Ansichten der Dänen huldigen, die Isländer dagegen, welche sich stets durch gründliche Studien und Scharfsinn auszeichneten, entschieden auf deutscher Seite stehen, und die schleswig-holsteinische Erhebung in ihrem rechten Lichte sehen; denn auch sie harren der Stunde der Emancipation, nachdem sie Jahrhunderte hindurch von Kopenhagen aus der Regierungs-Willkür preisgegeben waren. (Const. 3tg.)

Kopenhagen, 10. Juni. Der Prinz Felix zu Salm-Salm ist hier in dem Lazareth der Offiziere untergebracht worden, und befindet sich fortwährend recht wohl. Die Amputation seines Armes ist eine Erfindung der Kopenhagener Langenweiser; die Wunde, die ihm am rechten Ellbogen geschlagen worden, ist, sorgfältiger Untersuchung zufolge, gar nicht gefährlich. (D. Ref.)

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Die N. Oder-3tg. läßt sich schreiben: Der Glaube an einen nahe bevorstehenden Staatsbankerott greift immer mehr um sich. Amtliche Erhebungen bestätigen, daß auch das letzte Restchen Vertrauen bereits geschwunden ist. Wenn es noch einen Monat so fort geht, wird ein Kupferkreuzer den Werth eines Silbergroschen erreichen, und der vierte Theil eines Guldenzettels, im Nennwerthe von 15 Kr., um 4 Kr. zu haben sein. Mit der Finanznoth steigt bei den Behörden die Furcht vor einem Kravall, der bei einem Bekanntwerden des Staatsbankerotts unvermeidlich ist. — Die Krisis hinauszuschieben, durch einen Sieg in Ungarn das bis zum Gefrierpunkt herabgesunkene Vertrauen wieder zu beleben und zu kräftigen, scheint jetzt das einzige Augenmerk des Ministeriums, der Centralpunkt seiner Hoffnungen zu sein. Man drängt den Oberbefehlshaber zur Ergreifung von Offensivmaßregeln — man baut auf einen Sieg die Zukunft der Monarchie. — Wenn aber der Sieg zur Niederlage wird, was dann? — Noch 2 bis 5 Tage, und wir werden aus Ungarn Entscheidendes hören, so oder so. Zwischenhinein wird in Preßburg mit dem Blutbanner gehaust. Nicht 7, sondern 12 sind an einem Tage durch standrechtliches Urtheil vom Leben zum Tode gebracht worden. Als die Bürger von Preßburg eine Deputation an Haynau sandten, um Begnadigung, erwiderte er: Was gehangen werden soll, wird gehangen, was erschossen werden soll, wird erschossen, von Begnadigung ist keine Rede mehr. — Wenn nun aber die Magyaren Repressalien anwenden — schauderhaft! (das sagt die N. Oder-3tg.)

Sirmien, 4. Juni. Nach verlässlichen Berichten aus Dukka vom 7. d. haben die Kosaken bereits einen jener Coup's ausgeführt, der nur dieser Waffengattung eigen ist. Nach Eingang der Nachricht, daß die Cossuthischen Commissaire im Zemliner Komitat den Landsturm zu organisiren suchten, machte sich eine kleine Abtheilung Kosaken von Dukka auf den Weg und überraschte dieselben in ihrem Sitzungsaal in Strefa. Die Matadors wurden sogleich auf die Pferde gebunden und gefangen nach Dukka geschleppt, ohne daß weber die erschreckten Honveds noch die Bauern auch nur einen Versuch zu ihrer Befreiung wagten. Wir sind überzeugt, daß in diesem Komitate vor der Hand von keinem magyarischen Aufgebot mehr die Rede ist, denn es flüchtet sich seitdem wer da kann gegen die Bergstädte. (B. 3.)

Wien, 12. Juni. Die neuesten Nachrichten von der ungarisch-polnischen Grenze bestätigen, daß alle von dem hiesigen „Fremdenblatte“ ausgegangenen umständlichen Erzählungen über die Zerstörung der ungarischen Städte Kaschau und Eperies eine reine Erfindung sind. Ein aus Kaschau angekommener Reisender erzählt, daß man dort noch keinen einzigen Russen gesehen habe. (D. Ref.)

— Durch den Telegraphen ist heute folgende dienstliche Meldung aus Bruck a. d. Mur nach Wien gelangt:

„Heute Nachts um 1 Uhr versuchte eine Kolonne von 108 Husaren durch St. Michael, Leoben und Bruck durchzubrechen, was jedoch mißlang. Von den Husaren sind todt 12 Mann, verwundet 14 Mann, Gefangene 72 Mann; von Bianchi Infanterie sind 3 Mann blessirt.“ (D. Ref.)

Wien. An der Börse cirkulirte das Gerücht von einem bedeutenden Siege, den die K. K. Truppen über die Insurgenten bei Sella in im obern Waagthal errungen haben sollen. (D. Ref.)

Niederlande.

Aus dem Haag berichtet man, daß der König mehreren Offizieren des Heeres zu erkennen gegeben hat, wie es mit dem Berufe des Soldaten vereinbar sei, sich um politische Angelegenheiten zu bekümmern, und daß es ihm höchst unangenehm wäre, wenn Offiziere dies thäten. Eben so hat der König erklärt, daß er es sehr ungern sähe, wenn Offiziere ihre Ansichten über militärische Einrichtungen aussprächen, namentlich wenn diese Ansichten nicht mit der Auffassung der Regierung übereinstimmten. Einem sehr geschickten und geachteten Offizier, welcher vor Kurzem eine militärische Abhandlung in einem Tagesblatte veröffentlicht hatte, soll Wilhelm III. zu erkennen gegeben haben, daß ihn eine unangenehme Verlesung treffen würde, wenn er mit dergleichen Veröffentlichungen fortführe. (Const. 3.)

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Der Marschall Bugeaud ward von allen Parteien geachtet, von der ewig revolutionairen gehaßt, weil sie seine Energie und Festigkeit fürchtete, und ihn dennoch seines Charakters halber achten mußte. In der Armee war er wie kein anderer General geliebt, die Soldaten nannten ihn „Vater Bugeaud“. Es fällt mit ihm die sicherste Stütze der Ordnung in den verhängnißvollen Tagen, welche die neuen Wahlen heraufbeschworen, in den Tagen, wo es zu einem Zusammenstoße zwischen der rothen und der bestehenden Republik kommen wird. Der Tod des Herzogs von Orleans, den man zu seiner Zeit als die Stütze des Julithrones gehalten hatte, eines Thrones, der auch in der That nicht zertrümmert worden wäre, wäre der Herzog am 24. Februar am Leben gewesen, machte keine größere Sensation in Paris, brachte keine größere Bestürzung hervor, als heute der Tod des trefflichen Marschalls, den die Cholera in seinem 65sten Lebensjahre dahinaraffte. Bugeaud war am 18. Oktober 1784 geboren, ward also 64 Jahre und 7 Monate alt.

— Alle demokratischen Blätter enthalten heute folgende Ansprache:

„Der Berg an das Volk.“

Im Angesicht der Depesche (des Berichts des Generals Dubinat an den Kriegeminister, worin ihm derselbe den Angriff gegen Rom anzeigt) ist es jetzt aufs Klarste (jusqu'à l'évidence) bewiesen, daß Louis Bonaparte und seine Minister die Verfassung in der besten Weise verletzt, und dem Beschlusse der National-Versammlung vom 7. Mai zuwider gehandelt haben. Der Berg kann jetzt nichts, als hiermit energisch protestiren. Bleibe das Volk ruhig. Es kann auf den Berg zählen, welcher sich des Vertrauens, das er beim Volke genießt, würdig zeigen wird. Er wird seine Pflicht erfüllen.“

— Die socialistischen Blätter fahren fort, das Heer zum Ungehorsam aufzufordern. Die Révolution démocratique et sociale erklärt: „Es wäre ein schöner Tag für das demokratische Europa, wenn unser Heer seinen Befehlshabern den Gehorsam verweigerte. Keine Disciplin kann den Soldaten befehlen, eine Schwester-Republik zu vernichten. Wenn sie nicht kämpfen, sind sie erhaben. Wenn sie kämpfen, werden sie heldenmüthig sein, denn sie werden schlecht kämpfen. Durch eine ruhmvolle Niederlage werden sie sich um die Menschheit verdient machen.“

— Bei dem vorgestrigen Gewitter hat der Blitz fünf Mal in Paris eingeschlagen, ohne zu zünden. Die Regengüsse hatten die Seine in einen Schlammstrom, und die Straßen in Seen verwandelt. In der Umgegend hat der Hagel viel Schaden gethan.

— Es wird berichtet, daß auch der General Changarnier und der Graf Molé von der Cholera ergriffen sind.

Paris, 11. Juni. General Rappatel ist an der Cholera gestorben.

— Changarnier hat sein Doppelkommando wieder erhalten.

— Einem hier verbreiteten Gerücht zufolge, sollen die kaukasischen Bergvölker bei der Militärlation Tschoudscha einen großen Sieg über die Russen davon getragen haben, der auf die ungarischen Verhältnisse nothwendig von Einfluß sein muß.

Paris, 11. Juni. (National-Versammlung.) Als der Präsident in der heutigen Sitzung der Versammlung den Tod des Marschalls Bugeaud anzeigte, und eine Deputation zur Begleitung des Leichenzuges erwählen wollte, riefen zahlreiche Stimmen: „Wir Alle wollen mitgehen!“ Bald darauf kam die Ledru-Rollin'sche Interpellation an die Reihe. Ledru-Rollin erklärt, auf weilläufige Interpellationen zu verzichten, da alle Vorgänge in Rom bekannt seien. Rom sei mit Wuth während eines ganzen Tages von den französischen Truppen angegriffen worden, doch seien dieselben zurückgeworfen worden. Die französische Kavallerie hätte bedeutende Verluste erlitten. (Lacqueville: „das ist falsch!“) Der Redner sprach noch von weiteren Verlusten der französischen Truppen. Die Villa

Panfilii sei von den Römern wieder genommen worden. Man habe einen Waffenstillstand abgeschlossen, um die Todten zu begraben, u. s. w. Er schloß, indem er dem Präsidenten der Versammlung einen förmlichen Anklageakt gegen den Präsidenten der Republik übergab. Odilon Barot erklärte, daß keines der Gerüchte, welche der Vorredner auf den Grund angeblicher Correspondenzen mitgetheilt habe, durch amtliche Berichte bestätigt werde. Hier folgte eine längere Vertheidigung des von der Regierung befolgten Verfahrens, wobei der Minister-Präsident es nur seltsam fand, daß die Opposition vor einem Richter klage, dessen Entscheidung sie im Voraus verwerfe. Die Antwort Ledru-Rollin's war äußerst heftig. Er schloß mit den Worten: „Die Verfassung ist verletzt worden. Wir werden sie mit allen möglichen Mitteln vertheidigen, selbst mit den Waffen.“ Unter heftiger Aufregung ruft der Präsident den Redner zur Ordnung, welcher aber wiederholt: „Die verletzte Verfassung wird von uns selbst mit den Waffen in der Hand vertheidigt werden!“ — Nach einer ausgezeichneten Rede von Ségur d'Aguesseau, welcher eine zu Gunsten des Ministeriums motivirte Tagesordnung vorschlug, später aber seinen Antrag zurückzog, weil die einfache Tagesordnung „vollkommen die Verachtung der Versammlung gegen den so frech vorgebrachten Antrag“ darlege, wurde die einfache Tagesordnung mit 361 gegen 23 Stimmen angenommen. (Const. 3.)

Italien.

Die Nachrichten aus Rom, welche das Postpaketboot „Tancred“ brachte, bezeugen, daß General Dudinot mit vieler Mäßigung gegen die Stadt zu Werke ging. Am 4. Juni hatte der Angriff wieder begonnen und war vorzüglich gegen die Porta del Popolo gerichtet, welcher Stellung sich die Franzosen bemächtigten. Garibaldi ist von den Triumvirn in einer besondern Mission nach Ancona gesandt worden. Die Nachricht, daß Dudinot einen neuen Waffenstillstand nachgesucht habe, und andere nachtheilige Gerüchte werden, da sie von Seite der Demokraten verbreitet werden, von den neuesten Pariser Blättern stark bezweifelt.

Eine Privatcorrespondenz des National aus Civita Vecchia vom 4. Juni schildert den Kampf in den Umgebungen Roms als äußerst blutig. Vom Bataillon Melara seien sehr Viele gefangen worden, auch 7 oder 8 Offiziere; sie sollen nach Bastia gebracht werden. Dudinot, durch den heftigen Widerstand gereizt, wolle Rom bombardiren.

— Ancona hält sich noch.

Livorno, 28. Mai. Die Stadt genießt seit dem Einrücken der Oesterreicher der vollkommensten Ruhe. Die geflüchteten Familien sind größtentheils schon wieder zurückgekehrt, und der Handel, die fast einzige Hilfsquelle Livorno's, erlangt allmählig seine vorige Wichtigkeit wieder, weil Jedermann Jutrauen in die neue Ordnung der Dinge setzt. Der Belagerungszustand ist für den ruhigen und friedlichen Bürger gar nicht fühlbar; nur die nächtlichen Schreier und Ruhestörer trauern im Stillen über den Verlust ihrer Unfreiheiten. Seit dem 11. d. M. ist nur ein Einziger standrechtlich erschossen worden, weil er überführt wurde, am 10. und 11. einen thätigen Antheil an dem Widerstande gegen die K. Truppen genommen und am 13. Abends eine Schildwache insultirt zu haben.

Ueberall, wo die Truppen des Generals d'Aspre durchmarschiren, wird die Bürgergarde aufgelöst und das Volk entwaffnet. Dies ist unstrittig das beste Mittel, den Strom wieder in seine Ufer zu zwingen. Der größte Mißgriff des hochgepriesenen unfehlbaren Pius IX. war die Initiative der Volksbewaffnung im Kirchenstaate, wodurch später auch die andern Fürsten der Halbinsel genöthigt waren, dasselbe zu thun. Da bei einer allgemeinen Volksbewaffnung die Disciplin nie so streng gehandhabt werden kann, als bei einer regulären stehenden Armee, so muß, wenn keine Unordnung, keine Gesetzwidrigkeit, keine Anarchie entstehen soll, ein hohes moralisches Gefühl vorhanden sein, wodurch der Mangel an militärischer Strenge ersetzt wird. Das Volk muß sowohl von seinen Rechten, als auch von seinen Pflichten, gänzlich durchdrungen sein. Die Erfahrung hat leider gezeigt, daß dieses in Italien noch nicht der Fall ist, deswegen ist es einstweilen besser, wenn das Volk keine Waffen in den Händen hat. (Const. 3.)

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 22. Mai. Das für die Centralgewalt bestimmte Kriegsdampfschiff „United States“ bleibt noch immer hier zurück. Für die nach Bremen fahrenden Dampfboote hat man sich alle Mühe gegeben, die Erlaubniß der Dänen zum Laden von Gütern so zeitig wie möglich auszuwirken, die Abfertigung der „United States“ aber von einer Woche zur andern verzögert, bis jetzt endlich der Protest der dänischen Regierung es ausgemirkt, daß diese das Schiff nur gegen die Versicherung ziehen lassen will, daß es nicht im Kriege gegen Dänemark benützt werden soll. Da das Comité für die Ausrüstung des Schiffes fast nur aus Bremern besteht, so will man von verschiedenen Seiten behaupten, die Erlaubniß für die Bremer Dampfbootlinie stehe im Zusammenhang mit der verzögerten Expedition des gekauften Dampfers „United States“, und bewundert diesen patriotischen Akt. (D. R.)

Bermischte Nachrichten.

Stettin, 15. Juni. Gestern empfangen zwei Kanonenböte ihre Kanonen und werden demnächst nach Swinemünde abgehen.

— Mehrere 1000 Centner Wolle lagern bereits auf dem Plage. Die Wollhabenden stehen dabei mit beglücktem, die Wollsuchenden mit bedenklichem Gesichte. Die Preise sind diesmal bedeutend höher.

— Die kalte Witterung dauert an und ist besonders Morgens sehr empfindlich.

— Leider sollen auch schon im hiesigen Krankenhause auf der Lastadie Cholerafälle vorgekommen sein. Das erste Opfer ist ein Matrose vom schwedischen Dampfschiff Lejonet. Bei einem Malergeschülten, der daselbst gestorben ist, ist es noch zweifelhaft, ob er von der Cholera hingerafft ist. Mehrere sollen erkrankt sein. Man wappne sich mit Vorsicht und verzage alle Furcht.

— Zur Hilfs-Predigerstelle an St. Gertrud sind drei Kandidaten auf die engere Wahl gebracht worden, Pred. Wandel bei Stargard und die Kandidaten Collier und Friedrichs, welcher letzterer, wie verlautet, schon in Treptow a. d. N. für eine andere Stelle gewählt war.

— Ein unbedeutender Zwist fiel in der Nähe einer Wache zwischen Landwehrmännern und Civilpersonen vor, der in seinem Verlaufe mehr Lächerliches, als Ernst hatte, nun aber im General-Anzeiger fortgesetzt wird.

— In einer Versammlung der R. Societät zu London war vor Kurzem eine Maschine aufgestellt, die, wenn sie sich bewährt, für die Buchdruckerkunst von wichtigen Folgen sein müßte. Die Maschine beseitigt das Gießen der Lettern, indem sie diese aus Metall- (Kupfer-) Draht preßt und durch scharfe Stahl-Instrumente schneidet. Mit Hilfe einer Dampfmaschine kann sie in der Minute 60 Lettern, also täglich 36,000 (?) schlagen. Der Druck soll bei Weitem schärfer ausfallen und die Lettern wegen des härteren Metalls viel dauerhafter sein. Der Erfinder, sein Name ist Petit, sagt, sie würden hundert Mal länger dauern, als gewöhnliche. Auch die Kosten sollen nicht höher sein, als für die bis jetzt gebräuchlichen Lettern.

Getreide = Berichte.

Berlin, 14. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 56-62 Eblr.

Roggen, in loco 25½-26½ Eblr., schwimmend 25½-26½ Eblr., pro Juni-Juli 25½ a 25 Eblr. verk., 25 G., pro Juli-August 26 Eblr. Br., 25½ G., pro August 26½ Eblr. Br., 26½ G., pro Septbr.-Oktbr. 28 Eblr. Br., 27½ G.

Gerste, große, in loco 21-23 Eblr., kleine 18-20 Eblr.

Hafer, in loco nach Qualität 15-17 Eblr.

Erbsen, Kochwaare 27-28 Eblr., Futterwaare 25-26 Eblr.

Rüböl, in loco unq pro Juni 12½ Eblr. Br., 12½ G., pro Juni-Juli, pro Juli-August, pro Aug.-Septbr u pro Septbr.-Oktbr. 12½ Eblr. Br., 12½ G., pro Oktbr.-Novbr. 12½ Eblr. Br., 12½ G., pro Novbr.-Dezbr. 12½ Eblr. bez. u. Br., 12½ G.

Leinöl, in loco 10 Eblr. Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 16½ a 16½ Eblr. verk., 16 G., pro Juni-Juli 16½ Eblr. Br., 16 G., pro Juli-August 16½ Eblr. Br., 16½ G., pro August-Sept 16½ Eblr. Br., 16½ G.

Berliner Börse vom 14. Juni

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinssuss.	Brief	Geld	Gem.	Zinssuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	101½	101½		Pomm. Pfdb.	3½	93	—
St. Schuld-Sch.	3½	79½	78½		Ker.-&Nm.do.	3½	92½	92½
Sech. Präm.-Sch.	—	101½	101½		Schles. do.	3½	—	—
K. & Nm. Sch./dv.	3½	75½	75½		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	98½	98½		Pr. Bk. Anth.-Sch.	—	—	87½
Westpr. Pfdb.	3½	84½	—					
Grosh. Posen do.	4	—	96½		Friedrichsd'or.	—	13½	13½
do. do.	3½	80½	80		And. Glm. a 5 thr.	—	13	12½
Bayr. Pfandbr.	3½	90	—		Staatsp.	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neu Pfdb.	4	91½	—
do. b. Hope 2 4. z.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	71½	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	98
do. Stiegl. 2 4 A.	4	84½	84		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	102½	—		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—
do. Poln. Schatz O	4	67½	—		Kurb. Pr. O. 40 th.	—	27½	—
do. do. Cert. L. A.	5	78½	78		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
ögl. L. B. 200 Fl.	—	—	12½		N. Bad. do. 25 Fl.	—	14½	—
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssuss.	Reinerth 18	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinssuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	77½ bz. u. G.	Berl.-Anhalt . . .	4	86½ B.
do. Hamburg	4	4	64½ bz.	do. Hamburg . . .	4½	91 bz.
do. Stettin-Stargard	4	4	88 B.	do. Potsd.-Magd. . .	4	84 ½.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	54½ bz.	do. do.	4	94 B.
Magd.-Halberstadt . .	4	4	7117½ G.	do. Stettiner . . .	5	103 bz. u. G.
do. Leipziger	4	4	10	Magdb.-Leipziger . .	4	—
Halle-Thüringer . . .	4	4	248½ G. 49 B.	Halle-Thüringer . .	4½	86 G. 86½ B.
Cöln-Minden	3½	3½	77 B. 76½ G.	eln-Minden	4½	92½ B.
do. Aachen	4	4	544 G.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
Bonn-Cöln	5	5	—	do. 1 Priorität. . .	4	—
Düsseld.-Elberfeld . .	4	4	—	do. Stamm-Prior . .	4	—
Steele-Vohwinkel . . .	4	4	35½ B.	Düsseld.-Elberfeld .	4	—
Niedersch. Märkisch. .	3½	3½	71½ bz.	Niedersch.-Märkisch.	4	86½ G.
do. Zweigbahn	4	4	30½ G.	do. do	4	99 ½.
Oberschles. Lit. A. . .	3½	3½	6½ 94½ B.	do. III. Serie	5	93½ B.
do. Lit. B.	3½	3½	6½ 94½ B.	do. Zweigbahn . . .	4½	—
Cosel-Oderberg	4	4	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg . . .	4	4	—	Oberschlesische . . .	4	—
Krakau-Oberschles. . .	4	4	41 bz. u. G.	osel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische . .	4	4	53½ B.	Steele-Vohwinkel . .	5	89½ B.
Stargard-Posen	3½	3½	71 bz.	Breslau-Freiburg . .	4	—
Brieg-Neisse	4	4	—			
Quittungs-				Ausl. Stamm-		
Bogen.				Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	4	90	Bresden-Görlitz . . .	4	—
Magdel.-Wittenberg . .	4	4	60	Leipzig-Bresden . . .	4	—
Aachen-Mastricht . . .	4	4	30	Chemnitz-Riesa . . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn . .	4	4	20	Sächsisch-Bayerische	4	—
				tiel-Altona	4	92 G.
Ausl. Quittgs-				Amsterdam - Rotterdam	4	—
Bogen.				Wecklenburger . . .	4	31½ G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—			
Pesther	4	4	90			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	4	90 34½ a ½ bz. u. G.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14		338,21"	338,85"	339,35"
Thermometer nach Réaumur.	14		+ 6,6°	+ 13,8°	+ 8,0°

Deutschland.

Berlin. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, gegen die Einführung einer Einkommensteuer für Berlin in der vom Staate projectirten Weise zu protestiren und um die Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer nachzusuchen, obgleich sich im Laufe der allerdings glänzenden Debatte die Ansicht vielfache Geltung verschaffte, daß eine Modifikation der bisherigen Steuerfäße, namentlich der für die Erhebung von Weizenmehl, sich als dringend herausgestellt hat, wie denn auch wirklich mehrere hierauf bezüglichen in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht und einer Deputation zur Prüfung übergeben worden sind. Der gefaßte Beschluß der Versammlung gründet sich auf das sehr umfangreiche Gutachten des Magistrats und der gemischten Deputation, dessen Argumente in der vom Stadtrath Nisch verfaßten Schrift enthalten sind. Wunderbar und fast an das Unglaubliche grenzend, ist der Mißbrauch, welcher nach einem Bericht des hiesigen Hauptsteueramts, mit der Einführung mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände in den bisher steuerfreien Quantitäten unter $\frac{1}{10}$ Ctr. gemacht wird. Ganze Familien, Laufende von Kindern, im zartesten Alter, Diensthoten, ja selbst Personen aus den höhern Ständen in den glänzendsten Equipagen, machen ein förmliches Gewerbe daraus, solche Gegenstände in den bezeichneten steuerfreien Quantitäten nicht sowohl zum eigenen Gebrauch, als oftmals zum Handel und Gewerbe einzuführen, Spazierfahrten der Einwohner in den elegantesten Equipagen werden mit dem Vortheil, den das Einbringen von steuerpflichtigen Gegenständen in steuerfreier Menge gewährt, in Verbindung gebracht. Es kommt nicht selten vor, daß Damen des gebildetsten Standes es in der Ordnung finden, sich in Person bei den Steuerämtern zu beschweren, daß die Thorbeamten das von ihnen eingebrachte Weizenmehl, weil dieses gerade $\frac{1}{10}$ Ctr. gewogen habe, zur Versteuerung gezogen, während sie doch, was von ihnen immer geschehe, nur $1\frac{1}{2}$ Meßen — in der Kiesel 6 $\frac{1}{2}$ Pfd. — gefordert hätten, und daß es unbillig sei, wenn aus der diesmaligen, ohne ihr Zutun erfolgten geringen Zugabe von Mehl ihnen der Nachtheil, 2 sgr. 6 pf. Steuer zu entrichten, zugemuthet werde. Die Konsequenz hiervon geht so weit, daß Mehlträgerinnen der bezeichneten Gattung sich erboten haben, das versteuerte $\frac{1}{10}$ Ctr. Mehl wieder auszuführen, wenn sie die erlegte Steuer wieder zurückerhalten. — Bei der Ausführung des Vorhabens, steuerpflichtige Gegenstände in steuerfreien Meßen einzuführen, werden hauptsächlich folgende Wege eingeschlagen: die Mehlexportanten holen das Mehl außerhalb des steuerpflichtigen Stadtbezirks, andere von den im äußern Stadtbezirk wohnenden Mehlhändlern, die gewöhnlich ein Steuerfizium zahlen. Die ausgedehnten Vorkräde, die Willkürlichkeit deren Einwohner, Defrauden Vorschub zu leisten, sowie die Lage der Hebestellen an den Thoren im Rücken der Vorkräde machen es möglich, längs der Mauerstraßen in den Häusern das Mehl in größeren Quantitäten niederzulegen, was denn in steuerfreien Mengen eingebracht wird. Rüstige Männer haben bis zu 2 Ctr. Mehl auf diese Weise transportirt. Was nun den Umfang des Einbringens mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände in steuerfreien Mengen anbelangt, so sind bei den 17 Thor-Steuer-Expeditionen notirt worden: Im Jahre 1846 4060 Ctr. Weizenmehl, 790 Ctr. Roggenmehl, 832 Ctr. Fleisch; im Jahre 1847 3554 Ctr. Weizenmehl, 1030 Ctr. Roggenmehl, 1157 Ctr. Fleisch; im Jahre 1848 6067 Ctr. Weizenmehl, 1042 Ctr. Roggenmehl, 1087 Ctr. Fleisch, und vom 1. Januar bis 22. April 1849 3950 Ctr. Weizenmehl, 315 Ctr. Roggenmehl, 420 Ctr. Fleisch. Das Resultat einer angeordneten speziellen Kontrolle ist, daß auf jeden Tag 82 Ctr. Weizenmehl und 9 Ctr. Fleisch in steuerfreien Quantitäten eingebracht werden. Jährlich berechnet würde dies hiernach 29,930 Ctr. Weizenmehl mit einem Steuerbetrage von 26,604 Thlr. ausmachen. Am 9. Juni sind in 9 Thore steuerfrei eingebracht worden: 59 Ctr. Weizenmehl, am 10. Mai 113 Ctr., am 11. Mai 145 Ctr., durchschnittlich täglich also bloß von 9 Thoren: 106 Ctr. Weizenmehl. Jährlich würde dies betragen 38,822 Ctr. Weizenmehl, davon beträgt der Steuerverlust für den Staat, a Ctr. 26 $\frac{1}{2}$ sgr., 34,509 Thlr., und für die Commune 17,254 Thlr. — Summa 51,763 Thlr. — Der General-Steuer-Direktor hat diesen Bericht, aus dem wir die vorstehenden Data entnehmen, dem Magistrat mit dem Antrage zugesandt, bei der hiesigen Einwohnerchaft auf Abstellung dieser Mißbräuche durch dessen moralische Kraft hinzuwirken, da es für jetzt im Interesse der ärmeren Bevölkerung noch nicht rathsam erscheinen dürfte, dies von der Steuer befreite Quantum von $\frac{1}{10}$ Ctr. niedriger zu stellen und zu beschränken, der Magistrat dagegen hat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, darauf hinzuwirken, daß das steuerfreie Quantum von $\frac{1}{10}$ Ctr. auf 2 Meßen reduziert werde, und hat die Stadtverordneten-Versammlung diesen Antrag einer Deputation zur Vorprüfung übergeben.

Berlin, 13. Juni. Seit einigen Tagen ist hier eine Anstalt ins Leben getreten, welche insbesondere dem Mittel- und Beamten-Stande eine Sorge für deren Kinder abzunehmen bestimmt. Es ist eine Betriebs-Kapital- und Aussteuer-Anstalt, wodurch gegen sehr mäßige vierteljährliche oder monatliche Zahlungen dem Versicherten zur Zeit der Mündigkeit ein bestimmtes Kapital zum Etablissement oder zur Verheirathung gesichert wird. An der Spitze stehen zwei Stadtverordnete — Heymann und Elster — der Bau-Inspektor Emmig und der Fabrikant Volke.

Der Treubund für König und Vaterland hält es für dringende Pflicht, das Resultat des Concerts im Krollischen Etablissement am 31. Mai zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es sind eingekommen 538 Thlr. 10 sgr., an Geschenken 5 Friedrichsd'or zu 28 Thlr. 10 sgr., in Summa 566 Thlr. 20 sgr., davon gehen ab, an Kosten 87 Thlr. 12 sgr. — bleibt die Netto-Einnahme 479 Thlr. 8 sgr. (W. Z.)

Dem Vernehmen nach ist der Professor und frühere Abgeordnete zur zweiten Kammer Kinkel aus Bonn, — derselbe, welcher von der Tribüne die demokratische Republik für die einzig zeitgemäße Verfassung erklärte, — wegen Kalumnie gegen die Mainzer Garnison außer einer kleineren Geld- und Gefängnißstrafe auf Grund des Artikels 42. des rheinischen Strafgesetzbuches auf 5 Jahre des Rechtes zu jeder öffentlichen Fun-

tion für verlustig erklärt worden. Diesem Artikel, welcher den Landgerichten die Befugniß verleiht, bei Verurtheilung zu korrekzionellen Strafen auch die Ausübung gewisser politischen Rechte ganz oder zum Theil zu untersagen, dürfte gegenwärtig eine häufigere Anwendung wie bisher bevorzugen. (P. C.)

Die bekannte Stehels'sche Conditorei, ein Haupt-Vereinigungspunkt hiesiger Politiker, ward gestern Abend der Schauplatz einer sehr lebhaften Scene. Ein Herr v. Wartenberg auf Demitz bei Potsdam besuchte dieselbe in einem, wie es scheint, sehr erregten Zustande. Er ließ sich eine Erfrischung reichen und knüpfte beim Genuß derselben eine Unterhaltung mit einem Dr. Wedel aus Königsberg an. Diese aber verfeßte ihn in eine solche Aufregung, daß er einen Dolch gegen denselben zog und ihn nicht eher von der Stelle ließ, bis Constabler zur Hülfe herbeikamen. Letztere entwaffneten ihn darauf und transportirten ihn mittelst einer Droschke nach Hause, was er ruhig geschehen ließ. Wie verlautet soll Herr von Wartenberg in dem Dr. Wedel den Dr. Waldeck vermuthet haben. (Voss. Ztg.)

In Folge der Bekanntmachung des Generals v. Wrangel vom 6. d. M., durch welche für die Zurückgabe der vom Staate gelieferten Waffen und Munition eine letzte Frist bis zum 8. d. M. Abends gestellt war, sind noch circa 200 Infanterie-Gewehre, 26 Büchsen, mehrere Pistolen, gegen 150 Säbel und Hirschfänger, mehr als 600 Patronen, eine Quantität Spitz- und andere Kugeln, ca. 200 Patronentaschen, eine Anzahl Bajonette und Ladestöcke und verschiedene andere Armatuurstücke, theils an die Militair- und Schußmanns-Wagen abgeliefert, theils zur Nachtzeit auf den Straßen ausgelegt worden. Diese letztere Art der Ablieferung von Waffen hat noch während der letzten Nächte statt gefunden.

Das Loos der Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen hat auffallender Weise auch einmal einen unserer Ultra-Conservativen getroffen, auf einer Seite, bei der man am wenigsten hätte Zwangsmaßregeln voraussetzen dürfen. Durch die vielfachen Notizen in dem Zuschauer der neuen preussischen Zeitung, die namentlich früher auch über Einzelne der Maigefangenen mit großer Bestimmtheit gegeben waren, ist das Gerücht auf den Ursprung dieser Notizen aufmerksam gemacht worden. Da eine Herausgabe der Manuscripte verweigert und jede nähere Auskunft hingehalten und irre geleitet worden, so wurde gestern in aller Frühe plötzlich bei einem der bekanntesten Mitarbeiter dieser Zeitung durch den Hauptmann der Schußmannschaft, Pagle, unter Assistenz eines Constabler-Offiziers und mehrerer Schußmänner, eine genaue Hausdurchsuchung gehalten und mehrere Portefeuilles mit Papieren, trotz der Protestation des Besitzers, in Beschlag genommen.

Dem Prinzen von Preußen steht Herr v. Below als Chef des Generalstabes zur Seite.

Stralsund, 11. Juni. Es sind Reibungen und Schlägereien zwischen Civil und Militair vorgekommen. Die Sache wird streng untersucht werden.

Aus Colberg. Mit der Demokratie geht es bei uns stark auf die Neige, man sucht sie deshalb zurück zu schreien. Der Volksverein brachte vor einigen Tagen seinem Präsidenten, Assessor Mathr, dem sein Syndikat bei der Saline abgenommen ist, ein solennes Hoch, wobei der Vice-Präsident, d. h. der abgesetzte Zeichenlehrer Bauck, einige demokratische Salbadereien vorbrachte, die Herrn P. als Ersatz für das verlorne Gehalt gelten sollten. — Unsere Bürgerchaft ist durchaus conservativ gesinnt und verachtet solchen demokratischen Unsinn. Einige Demokraten wollen nach Amerika gehen. (Voss. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Juni. Der zu Riga erscheinende Zuschauer meldet unterm 29. Mai: „Laut gestern hier eingetrossener brieflicher Nachricht ist Capitain Böhme mit der „Düna“ auf seiner Fahrt nach Swinemünde in der Gegend der preussischen Küste von den Dänen angehalten und zurückgewiesen worden. Capitain Böhme wurde zuerst von der Fregatte „Nymphen“ an Bord gerufen, und deren Capitain erklärte ihm, daß er positiven Befehl habe, die „Düna“ zurückzuweisen. Vergebens zeigte Capitain Böhme seine Akte und bat in Rücksicht auf den dicken Nebel und seinen beschränkten Kohlenvorrath, der ihm nicht gestattet, sogleich nach Lübeck zu gehen, ihm die Passage nach Swinemünde zu gestatten, wo er nur Kohlen nehmen und Post nebst Passagieren landen wolle. Es wird ihm abgeschlagen. Der dänische Capitain rief ihm, nach Jasmund zu steuern, wo er die Fregatte „Havfruen“ finden würde, deren Capitain (Peterfen), als der älteste Kommandierende, der Einzige wäre, der etwas ändern könne. Er steuerte nach MW., verlor die Fregatte bald aus dem Gesicht und traf die Fregatte „Flora“, fuhr dort an Bord, erlangte dort aber auch nichts. Der Capitain der „Flora“ sagte ihm noch, daß er die Ordre des Capitains Peterfen gelesen habe, und diese sei viel zu positiv, als daß er ihn durchlassen könne. Sein Antrag bei dem Capitain der „Flora“, auch nur auf ein paar Stunden nach Swinemünde zu gehen, wurde ihm abgeschlagen. Mittlerweile ging viel Zeit und Kohlen verloren. Da er nun bei fortwährendem dicken Nebel und beim Mangel an Kohlen nicht nach Lübeck kommen konnte, lief er am 23. Mai Morgens nach Stralsund, wo er gerade keinen Dänen sah, ein, gab hier die Post und die Passagiere, die nach Berlin wollten, ab und ging in ein paar Stunden nach Lübeck. Capitain Böhme will nun nach Kopenhagen gehen und versuchen, diese Angelegenheit wieder in Ordnung zu bringen. Falls sich das Hinderniß aber nicht aufheben lassen sollte, wird die „Düna“, welche am 28. Mai von Lübeck nach hier abgeht, ihre nächste Fahrt von Riga wieder nach Lübeck machen. (Pr. St.-N.)

Von der polnischen Grenze, 6. Juni. Es ist Thatsache, daß die Gefängnisse von Warschau seit einiger Zeit mehr Rassen als Polen bergen. Eine große Anzahl russischer Offiziere sitzt in der Warschauer Citadelle. Der Geist Murawiew's, Pestel's und Bestuschew's lebt noch im russischen Heere, aber die russische Militairpolizei ist so organisiert, daß es ihr immer gelingt, einige Glieder der großen Kette anzuzureißen, und so hat man denn kurz vor dem Nemarsch nach Oesterreich eine neue weitverzweigte Verschwörung entdeckt. Das Ziel derselben war wie im Jahre 1825 eine slavische Föderativ-Republik. Hunderte von Offizieren, Unteroffizieren und Kadets sind eingezogen, und eine besondere Kommission

führt die Untersuchung. Viele sind von Marſche, ja einige ſogar von dem auf öſterreichiſchen Boden ſtehenden Armeekorps aus eingezogen und nach Waſchau gebracht worden. Wie die Sachen ausfallen und ob das Reſultat jemals veröffentlicht werden wird, kann Niemand wiſſen. — Die gewöhnlichen Begleiter der ruſſiſchen Heere, die Krankheiten, bleiben auch diesmal nicht aus. Die Cholera, der Typhus und eine Art Peſt (ſchwarze Peſtblattern) rafften ungeheure Maſſen weg. — Die Grenze wird ſtrenge bewacht, d. h. auf dem Grenzamte, denn ſonſt wird noch viel geſpaßt. Die Paßcontrole wird ſehr ſtrenge gehandhabt. (Schleſ. 3.)

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Die hieſigen Ruſſenfreunde wollen wiſſen, die Reiſe der Gräfin von Athen (unter dieſem Namen reiſt die Königin von Griechenland) bezwecke die Regelung der Thronfolge. Zuerſt ſoll der älteſte Sohn des Prinzen Luitpold begehrt werden, um, anatoliſch getauft, hier erzogen zu werden; im Weigerungsfalle Luitpold's nachfolgender Bruder, und nehme auch dieſer nicht an, der jüngere Bruder der Königin. Auf Lezteren ſei es abgesehen; der König habe zu dieſem ſchon ziemlich alten Plane der ruſſiſchen Diplomatie endlich ſeine Einwilligung gegeben.

Bermiſchte Nachrichten.

Landeck, 7. Juni. Nach einer mehrwöchentlichen faſt afrikanischen Hitze zog geſtern Nachmittag nach 2 Uhr nordöſtlich ein ſchweres Gewitter über unſere reizenden Thäler und blühend lachenden Fluren auf, und der anfänglich mächtige Regen ſchien der ſchwächenden Natur eine erfreuliche Erquickung ſpenden zu wollen. Aber zu dem bald heftig fallenden Regen geſellte ſich ſchnell ein fürchterlicher Hagelſchauer, deſſen Körner anfangs die Größe einer Bohne, zuletzt aber die Größe eines Hünerettes oder einer Citrone hatten; und nun raffelte es mit unerhörter Gewalt über Fluren und Wälder, Gärten und Gebäude daſer, daß die Saaten und Bäume wie zerdroſchen und die Fenſter der Nordoſtſeite in Ober- und Niederthalheim, den Landecker Badegebäuden, den umliegenden Dörfern, dem Kunzendorfer Schloſſe bis Eisersdorf, und jenseits bis Habelschwert in wenigen Sekunden zertrümmert wurden. — Kaum war dieſer Schrecken vorüber, ſo entladete ſich eine ungeheure Wolkenmaſſe auf der Route des Krautenwalder und Karpenſteiner Berges, und entſendete ſeine entfeſſelten Fluthen gleichzeitig in die Thäler nach Landeck und Johanniſberg mit verheerender Wuth. Die Dörfer Leuthen und Thalheim dieſſeits mußten die Wuth des Elementes ebenſo erfahren, als wie Waldeck, Krautenwalde, Stadt und Dorf Jauernig, und die freundlichen Bewohner Johanniſbergs ſind eben ſo troſtlos, als die armen und unglücklichen Gebirgsleute in Leuthen, Waldeck und Krautenwalde. Was der Hagel nicht zerſämerte, das riſſen die Gewäſſer mit ſich fort. Die herrlichen Wiesenmatten und die ſo gepflegten und mühsam bearbeiteten Aecker ſind verſchwunden, überall gähnen dem Reiſenden ſchauerliche zerklüftete Felſen und ein wildes Chaos von Steingebilden und Abgründen entgegen; 50 Jahre der menſchlichen Thätigkeit wurden binnen einer Stunde geraubt. An Wege und Straßen iſt gar nicht mehr zu denken; dort haben rauſchende Gießbäche ihr wildes Bette aufgeſchlagen, und die maſſiven Brücken wurden zu unförmlichen Steinhaufen zuſammengestürzt. Viele Häuser ſind zerſtört und mehreres Vieh ertrunken; in Oberthalheim kamen beim Bauer Volkner 24 Schafe um; viele Menſchen konnten nur mit großer Gefahr gerettet werden; leider erkrank ein Gerberlehrling in Johanniſberg. — Der Schaden iſt wirklich überall unſchreiblich, und die Noth unter den armen Gebirgsbewohnern wird fürchterlich werden, wenn ihnen nicht ſchleunige Hülfe und Unterſtützung zuſiehet. — In Landeck ſelbſt wird mit gewohnter Energie das Beſchädigte an den Promenaden und Badegebäuden wiederbeſtellt, und iſt den Badegäſten nur anzurathen, ihre Reiſe über Reichenſtein oder Glaz zu nehmen, da der Weg über Johanniſberg unter einem Jahre kaum zu paſſiren ſein wird, und wenn auch noch ſo viele Menſchenkräfte aufgeboden werden. (Schl. 3.)

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

In Folge der in der letzten ordentlichen General-Versammlung unſerer Geſellſchaft vorgenommenen Wahlen beſteht unſer Direktorium gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

- 1) dem Kaufmann Ernst Christian Witte,
- 2) - Premier-Lieutenant Kutscher,
- 3) - Konſul Schlutow,
- 4) - Kaufmann Freydrorff,
- 5) - Regierungs- u. Medizinalrath Dr. Rhades,
- 6) - Regierungsrath Bon,
- 7) - Rechts-Anwalt Lenke

hierſelbſt, unter denen der Kaufmann E. Chr. Witte zum Vorſitzenden, und der Premier-Lieutenant Kutscher zum ſelbſtvertretenden Vorſitzenden gewählt worden ſind, was wir in Gemäßheit des §. 43 unſeres Statuts und unter Bezugnahme auf die unterm 29ſten Januar 1847 Allerhöchſt beſtätigten zuzüglichen Beſtimmungen zu den §§. 33 und 48 ibid. mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß der Verwaltungsrath durch die Herren:

- 1) Bank-Direktor Jobſt (Vorſitzender),
- 2) Konſul Goldammer (ſelbſtvertretender Vorſitzender),
- 3) Stadivordneter-Vorſteher Wegener,
- 4) General-Konſul Lemonius,
- 5) Kaufmann Waechter,
- 6) - Theel,
- 7) - F. Brumm,
- 8) Regierungsrath Hartwich,
- 9) Banquier Ehart
- 10) - Amberg
- 11) - Güterbock } zu Berlin,
- 12) Stadtrath Reibel
- 13) Landrath a. D. v. Koeller auf Cantreck,
- 14) Konſul Schillow,
- 15) Kaufmann Guſtav Wellmann

gebildet wird. Stettin, den 1ſten Juni 1849.
Direktorium.
Witte. Kutscher. Rhades.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zuſolge Rücktritts des bisherigen Ober-Bürgermeiſters in den Staatsdienſt iſt zur anderweitigen Wahl dreier Allerhöchſten Orts zu präſentirenden Kandidaten für das erledigte Amt eines Ober-Bürgermeiſters unſerer Stadt ein Termin auf den 3ten Juli d. J. angeſetzt. Stettin, den 31ſten Mai 1849.
Stadtvordnerte zu Stettin.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bank-Comtoir bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bank auch in dieſem Jahre auf Verlangen Darlehne auf Wolle gewähren wird. Stettin, den 1ſten Juni 1849.
Königliches Bank-Comtoir.
Peterſen.

Literariſche und Kunſt-Anzeigen.

Die National-Zeitung,

(Redacteur: F. Zabel.)

(Redacteur des Feuilleton: Th. Mügge.)

erſcheint von heute an in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, und wird mit den Morgen- und Abend-Posten von hier expedirt. Auswärts wird durch dieſe neue Einrichtung die Zeitung 12 bis 24 Stunden früher als bisher in die Hände der Leſer gelangen.

Sämmtliche Poſtämter nehmen für das Daartal vom Juli bis Oktober Beſtellungen an, und beträgt der Abonnements-Preis durch ganz Preußen 1 Thlr. 22½ Sgr.

Inſerate, à Zeile 2 Sgr., finden durch die National-Zeitung die größte Verbreitung.
Berlin, den 11. Juni 1849.

Expedition der National-Zeitung.

Auktionen.

Es ſollen am 16ten Juni c., Vormittags 12 Uhr, am Landwehr-Zughaufe, 2 tüchtige Kuſchſperde, ein Kuſchwagen, ein Baumwagen mit eiſernen Achſen, Pferdegeſchirre, Sättel u. dgl. m. verſteigert werden.
Reiſler.

Nachlaß-Auktion am 19ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Neu-Tornei No. 6, über 1 goldene Repetit-Uhr, Glas, Kupfer, Kleidungsſtücke, Leinenzeug, gute Betten, mahagoni und birken Möbel, wobei: Sopha, Secretaire, Spiegel, Spinde aller Art, Komoden, Tiſche, Stühle, Haus- und Küchengeräth zc.
Reiſler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ich beabsichtige, mein ſtarkes Weinlager, namentlich beſſerer Roth- und Weiſſweine auf Flaſchen, zu verkleinern, und offerire daher ſolche, bei bekannter vorzügl. Qualität, zu bedeutend billigeren als den bisher beſtandenen Preiſen.
Stettin, im Juni 1849.

C. L. Wiſſmann,
Louiſenſtraße No. 734

Wiener Putzpulver,

das Paquet 2 ſgr.

Mitteltſt dieſes Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Meiſſing, Zinn, Stahl, Eiſen zc., den prachtwollſten, tieſſten Glanz ertheilen. Zu haben bei

Ferd. Müller et Comp.,

Börſe.

Um damit zu räumen, ſoll im hieſigen Arbeitshaufe ein bedeutendes Quantum Flächſengarn, ſehr gutes Geſpinnſt und von ruſſiſchem Flaſch, zu ſolidem Preiſe verkauft werden.

Ein neuer, in Berlin gebauter, ſitziger Chaſſewagen, in O-Federn hängend, iſt Oberſtr. No. 70 billig zu verkaufen.

Vermietungen.

In meinem Hauſe, große Laſtadie No. 83 b., ſind mehrere Läden zu vermietten. Guſtav Wellmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meine Polka-Bier-Halle, Frauenſtraße No. 920, worin von heute ab zwei junge Berlinerinnen in Polka-

Coſtüm die Aufwartung übernommen haben, empfehle ich zum bevorſtehenden Wollmarke dem geehrten Publico.
W. Waſſe.

Wagen, Helme, Schilder zc. werden unter Garantie der Dauerhaftigkeit billig lackirt; auch beſorge ich jede vorkommende Reparatur an Wagen aufs Billigſte.
Bernhardt, Wagenlackirer.
Pladrin No. 112.



Das Dampfschiff Stralsund

fährt am Sonnabend, den 16ten d., von hier nach Wolgast, Putbus und Stralsund. Näheres bei
F. W. Brunnhoff,
Baumſtraße No. 1001.
Stettin, den 14ten Juni 1849.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, den 17. Juni, werden in den hieſigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmis, um 8½ U.
Herr Konſistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
- Hosprediger Brunner, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konſistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Fiſcher, um 9 U.
- Kandidat Schwenkert, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fiſcher.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Moll, um 9 U.
- Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johanniſ-Kirche:

Herr Diviſions-Prediger Flaſchar, um 9 U.
- Paſtor Teichendorff, um 10½ U.
- Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Kandidat Collier, um 2 U.

Freie Chriſtliche Gemeinde.

In der Aula des Gymnaſiums predigt am Sonntage, den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr:
Herr Pfarrer Genſel.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnaſiums predigt am 2. Sonntage nach Trinitatis:
Herr Prediger Schoene, um 10½ U.
Derſelbe, um 3 U.
Heute Freitag, in der Zeichenklaſſe des Gymnaſiums um 8 Uhr, Katechiſmuspredigt:
Herr Prediger Schoene.

Am Sonntage predigt in der Baptiſten-Gemeinde (Noſmarkt No. 718 b.) Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, ſowie Donnerſtags Abends 8 Uhr:
Herr Miſſionar Gülzow.

In der hieſigen Synagoge predigt am Sonnabend den 16. d. M., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meißel.